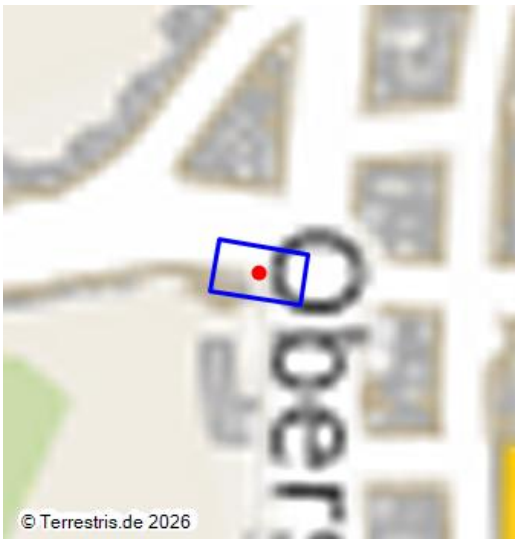
Evangelische Pfarrkirche St. Peter in Bacharach

Schlagwörter: Pfarrkirche, Kirchengebäude
Fachsicht(en): Landeskunde
Gemeinde(n): Bacharach
Kreis(e): Mainz-Bingen
Bundesland: Rheinland-Pfalz



Die evangelische Kirche St. Peter in Bacharach (2005)
Fotograf/Urheber: Peter Weller



Die Bedeutung dieser Kirche wird durch die Lage beim Zusammentreffen der wichtigsten Verkehrswege der Stadt, nämlich Blücher- und Oberstraße, beim „Markt“ unterstrichen. Sie erhob sich zwischen kurkölnischem Saalhof und Pfarrhof. Das Patrozinium weist sie, im Mittelalter Sitz der für die Viertäler zuständigen Urpfarrei mit 14 Kirchen und Kapellen, als ursprünglich dem Kölner Erzstift gehörig aus. 1094 übertrug Erzbischof Hermann III. die Vorgängerkirche dem Kölner St. Andreasstift mit dem Großteil des Zehnten, der diesem 1119 vollständig zufiel.

Um 1230/40 erstellte man den bestehenden Bau in der voll entwickelten Formensprache der niederrheinischen Spätromantik als dreischiffige Emporenbasilika mit eingezogener Rundapsis, fluchtendem Querschiff, knappem Langhaus und in den Westquerbau eingestelltem Turm. In den Ostpartien befindet sich wohl Bausubstanz des Vorgängers, in Teilen wurde der Grundriss übernommen. Erst nach Planänderung erfolgte der Einbau der Emporen. Damit erhielt das Mittelschiff die jetzige Höhe. Im Jahre 1379 wurde ein Marienaltar gestiftet. Vor 1550 fand der Verkauf des Patronats an die Kurpfalz statt, die zu einer Eigenständigkeit der Filialen führte. 1689 plünderten die Franzosen die Kirche und von 1698 bis 1707 fand eine simultane Nutzung statt. Im 19. Jahrhundert wurde sie fälschlicherweise auch als „Templerkirche“ bezeichnet.

Umbaumaßnahmen

Größere Maßwerkfenster in der Apsis und im Querhaus wurden im 14. und 15. Jahrhundert eingebaut. 1478 fand die Turmaufstockung stat. Die Sakristei des 18. Jahrhundert brach man im Zuge der purifizierenden ersten Restaurierung 1857 ab. Der Stadtbrand im Jahre 1872 zerstörte die Dächer bis auf die der Seitenschiffe, anschließend wurden alle erneuert. 1890-1896 wurde die Kirche unter der Bauleitung von Heinrich Wiethase aus Köln und Ludwig Hofmann aus Herborn. In dieser Zeit wurde auch das Mittelschiffgewölbe neu aufgeführt. Die 1992-1995 angelegte Farbigkeit bezieht sich auf die von Provinzialkonservator Paul Clemen im Ende des 19. Jahrhundert konzipierte Fassung.

Gestalt

Bei der Kirche handelt es sich um einen aus dem engräumigen Altstadtbebauung steil aufragenden Putzbau unter Schieferdächern und mit reich durchgebildeten Schauseiten. Das Mauerwerk besteht aus Schieferbruchstein, mit Gliederungen in Tuff und Säulenschäften aus Basalt. Die Apsis war ursprünglich dreizonig und - zum Ausgleich der Hanglage - hoch aufgesockelt. Sie vertritt den Typus des rheinischen Etagenchors, hier durch seitliche Rundtürmchen über schräggestelltem Unterbau akzentuiert. Das mehrschichtige Gliederungssystem ist an der Chorfassade am reichsten ausgebildet: Auf strebepfleilerähnlichen Wandvorlagen ruhen durch Bogenblenden verbundene Halbsäulen mit Kelchknospenkapitellen. Mit der Vergrößerung der Fenster im 14. Jahrhundert wurde die ursprüngliche Ordnung gestört, nur seitlich verblieben romanische Öffnungen in gestuften, mit Wülsten ausgesetzten Nischen. Die Zwerchgalerie zeichnet sich durch alternierende Zwillings- und Vierlingssäulen aus. Der Außenbau sonst durch Lisenen und Bogenfriese - nur die Querhausfronten oben von Kleeblattbögen betont - sowie Rundbogenfenster mit eingestellten Wülsten strukturiert. Die Querhausfassaden mit akzentuiertem Giebeldreieck, dort Rundfenster in Siebenpassblende, und nachträglichen Maßwerkfenstern, im Süden mit Fischblasen vom Einbau der Südarmempore im 15. Jahrhundert. Unter den Ostteilen nur von außen erreichbare Tonnengewölbte Räume unklarer Funktion: Dem Apsis-Grundriss folgt ein stollenähnlicher Gang mit Ringtonne zwischen kammerartigen Räumen, zwei weitere jeweils unter den Querschiffarmen.

Innenraum und -Ausstattung

Der Innenraum ist wegen der sehr bedeutenden Höhe des Mittelschiffs sowie der lebendigen Gliederung der Hochschiffwände von imposanter Wirkung. Die Ostteile sind gegenüber dem Langhaus stark erhöht. Die Apsis schließt unmittelbar an das Querhaus an. Seitlich der Apsis befinden sich gewölbte, jetzt als Sakristeien genutzte Anräume. Die reiche Bauplastik ist gekennzeichnet von der Vielfalt der Blatt- und Knospenkapitelle, aber auch figürlicher Kapitelle und Konsolen. Diese Figuren bestehen aus männlichen Atlanten und weiblichen Figuren mit Schlangen und Fabelwesen. Auch gibt es Gewölbeschlusssteine mit Blattwerk.

Einige Bauteile aus der spätromanischen Zeit wurden als Spolien wiederverwendet, so Teile des Chorgestühls von um 1300. Die Orgel der Gebrüder Stumm aus Rhaunen-Sulzbach stammt aus dem Jahre 1826 und wurde in ein älteres, üppig geschnitztes Gehäuse integriert. Dieses lässt sich dem Spätbarock / Frühklassizismus zuordnen. Als Wandmalereien aus dem 13. bis 14. Jahrhundert haben sich in den drei Apsis-Nischen ein Gnadenstuhl zwischen den Aposteln Petrus und Paulus erhalten. Sie wurden 1988 freigelegt und aus konservatorischen Gründen wieder verdeckt. 1892 wurde ein bekleideter Kruzifixus, Johannes der Täufer und Cherubim, eine Szene des Jüngsten Gerichts, zwei Kreuzigungsgruppen, eine Kolossalfigur des hl. Christopherus, der in Teilen aus dem 14. Jh. stammt, ergänzt.

Kulturdenkmal

Das Fachwerkhaus Blücherstraße 2 in Bacharach wird im Nachrichtlichen Verzeichnis der Kulturdenkmäler im Landkreis Mainz-Bingen geführt (Stand). Der Eintrag lautet:
„Ev. Pfarrkirche St. Peter Blücherstraße 1
dreischiffige spätromanische Emporenbasilika, um 1230/40, Chor wohl mit älteren Teilen, Umbauten 14.-15. Jh., Turmaufstockung 1478“

(Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE), Mainz, 2025 unter Verwendung eines Auszugs der *Denkmaltopografie der Bundesrepublik Deutschland - Kreis Mainz-Bingen*, 2007)

Internet

de.wikipedia.org: St. Peter (Bacharach) (abgerufen 14.05.2025)
www.regionalgeschichte.net: St. Peter (abgerufen 14.05.2025)

Literatur

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2025): Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler Kreis Mainz-Bingen. Denkmalverzeichnis Kreis Mainz-Bingen, 14. Mai 2025. Mainz.

Kern, Susanne (2008): Die Inschriften der evangelischen Pfarrkirche St. Peter in Bacharach. Mainz.

Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.) (2007): Denkmaltopografie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 18.1 - Kreis Mainz-Bingen. Städte Bingen und Ingelheim, Gemeinde Budenheim, Verbandsgemeinden Gau-Algesheim, Heidesheim, Rhein-Nahe und Sprendlingen-Gensingen. Worms.

Sebald, Eduard (2011): Ev. Kirche St. Peter Bacharach. (DKV-Kunstführer Nr. 579.) Berlin/München.

Evangelische Pfarrkirche St. Peter in Bacharach

Schlagwörter: Pfarrkirche, Kirchengebäude
Straße / Hausnummer: Blücherstraße 1
Ort: 55422 Bacharach
Fachsicht(en): Landeskunde
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Geschütztes Kulturdenkmal gem. § 8 DSchG Rheinland-Pfalz
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger
Historischer Zeitraum: Beginn 1230 bis 1240
Koordinate WGS84: 50° 03 35,44 N: 7° 46 4,03 O / 50,05984°N: 7,76779°O
Koordinate UTM: 32.411.801,78 m: 5.546.011,72 m
Koordinate Gauss/Krüger: 3.411.841,62 m: 5.547.790,65 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Evangelische Pfarrkirche St. Peter in Bacharach“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-356320 (Abgerufen: 24. November 2026)

Copyright © **LVR**